

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummern
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 178.

Donnerstag, 29. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 80 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.
Korrekturen und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Autobekkers Verahar** **Woldemar Schmidt** in Riesa haben dessen Erben die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt und hierzu die Zustimmung aller Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt worden sind, beigebracht. Gleichzeitig haben sie gebeten, von der Zustimmung oder Sicherstellung der übrigen Gläubiger abzusehen.

Der Antrag ist mit den zutreffenden Erklärungen auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt.

Die Konkursgläubiger können binnen einer mit dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Riesa, den 18. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

K 16/00.

Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag von nachmittags 4 Uhr an kommt **Waldkeil**, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Der 500jährigen Jubelfeier der Leipziger Universität

widmet das amtliche „Dresdner Journal“ in seiner gestrigen Nummer folgenden Artikel:

Am morgigen Tage (Donnerstag) beginnen in Leipzig die Festlichkeiten, die dem Jubiläum 500 jährigen Bestehens der Landesuniversität gelten.

Das bedeutet ein halbes Jahrtausend deutscher Geistes- kultur auf der Scholle, die unsere Heimat ist, das bedeutet den Besitz eines Gutes, dessen Reichtum vor allem dem Sachsenlande selbst, aber darüber hinaus auch dem Reich und in dritter Linie fern und fernsten Jorden zuströmen gekommen ist. Kein Wunder daher, daß mit dem Sachsenlande Mitteldeutschland, ja die ganze Kulturwelt an der dem- wärtigen Feier den lebhaftesten Anteil nimmt.

Wer wollte die Taten des Volkes alle nennen, die von der Leipziger Universität ausgegangen sind, seit in den Maitagen des Jahres 1409 deutsche Magister und Scholaren vor tschechischer Herrschaft aus dem goldenen Prag flüchteten, um in wehrlichen Landen den Wissen- schaften eine Pflegstätte zu gründen; wer wollte alle die Namen der Großen im Reich des Volkes aufzählen, die der sächsischen Landesuniversität die Grundlagen ihres Wissens verdanken oder von ihr aus Wissen verbreiteten! Es ist eine stolze Geschichte von Taten der Wissenschaft, die in den Annalen der Leipziger Universität niedergelegt ist, ein unermesslicher Zug von Namen der Gelehrsamkeit, der von dieser ehrwürdigen Wissensspenderin seinen Weg in die Bande genommen hat. Das dem so ist, dankt unsere Hochschule in erster Linie der Befreiung, der sie sich unter dem weisen Regiment der Fürsten aus dem Hause Wettin zu erfreuen gehabt hat. Auch jetzt wieder wird sie beherrscht von einem Rektor Magnifizenz, der voll Ernst und Eifer darüber wacht, daß kein Lütelchen an dem verlorzt werde, was Gedankenfreiheit heißt. So Majestät unser Allergnädigster König handelt auch hier, wie in allem, was die Regierung seines Landes angeht, durchaus im Sinne und Geiste seiner erlauchten Vorfahren, die Alle erkannten, wach ein kostbares Juwel in der Krone des Sachsenlandes die alma mater Lipsiensis ist.

Die Teilnahme Sr. Majestät des Königs an allen drei Festtagen der Landesuniversität kennzeichnet die Wärme der Beziehung, die der erlauchte Herr für die sächsische Pflegstätte der Wissenschaften, für die Lehrer, die an ihr wirken und für die Männer und Frauen, die von ihr Bildung und Wissen gewinnen, fühlte. Und mit unserem Allergnädigsten Herrn vereinen sich in dieser Gesinnung alle Mitglieder unseres erlauchten Herrscherhauses, vereinen sich Prinz August Wilhelm von Preußen, der als Vertreter seiner Majestät des Kaisers an den Festlichkeiten teilnimmt, und viele deutsche Bundesfürsten, die zu den Jubiläumstagen in Person erscheinen oder Ver- treter entsenden.

Fürwahr, es sind drei stolze Tage, welche unserer Landesuniversität beschieden sind, Tage, die auf ihren Wällen mit unverwundbaren Letztern eingegraben werden, Tage, die verheißungsvoll den Weg der ehrwürdigen Pflegstätte der Wissenschaften in ihr zweites Halbjahr- tausend einleiten.

Möge dieser Weg immerdar ein aufsteigender, zu Gipfeln führender sein; möge die Zukunft unserer water- ländischen Universität begleitet sein von dem frischen Studentenwunsche:

Vivat, crescat, floreat!

Leipzig, 29. Juli. Unter Donner und Regen, nicht wie es erwartet wurde, im hellen Sonnenschein, begann gestern abend die Feier des 500 jährigen Jubiläums unserer Universität. Sie wurde eingeleitet durch einen Empfangsabend, den die Universität den bis da- hin erschienenen Gästen gab. Es waren gemeldet: Ver-

treter von 82 deutschen Universitäten, dazu Vertreter von Akademien und gelehrten Körperschaften und Tech- nischen Hochschulen der ganzen Welt. Im ganzen dürf- ten als Vertreter des akademischen Körpers über 150 Personen anwesend gewesen sein. Eine ganz besondere Freude erregte es, daß der Bruder des Rektors, Magni- ficentissimus Prinz Johann Georg, der Kronprinz von Rumänien, der Herzog von Altenburg und zwei Herzöge von Preußen an der ungewohnten Versammlung teilnahmen. Es wurde unter der Leitung von Herrn Wiel. Geheimrat Czjellenz Wasch und Bier gerichtet, bis kurz vor 9 Uhr Seine Exzellenz um Silentium bat und die Teilnehmer des Empfangsabends darauf auf- merksam machte, daß vor der Universität Wagen ständen, die die Teilnehmer des Empfangsabends nach dem Palmengarten führten. Besonders bemerkt wurde die An- wesenheit von Professoren englischen Sprachstammes und die wachsende Würdigkeit, mit welcher sie von den hiesigen Professoren empfangen wurden.

(Leipzig, 29. Juli. Auf dem Dresdner Bahn- hofe hatten sich kurz vor 8 Uhr der Rektor Magnifitus Prof. Dr. Binding, die Dekane der vier Fakultäten, die Generalität und die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden eingefunden. Der Sonderzug mit dem König von Sachsen lief pünktlich um 8 Uhr 5 Min. ein. Der König in Artillerieuniform entstieg dem Salonwagen und begrüßte zunächst seinen Bruder, den Prinzen Johann Georg, der bereits gestern hier einge- troffen war. Ferner entstiegen dem Salonwagen Kron- prinz Georg und Prinz Friedrich Christian, beide in der Uniform des Leibregiments. In der Begleitung des Königs befanden sich Oberstallmeister v. Gaugl und Generaladjutant v. Müller. Im Fürstengemach des Bahnhofs richtete der Rektor Prof. Dr. Binding an den König eine An- sprache: Trotz der Hitze des Wetters habe man das Fest bereits gestern mit einem frühlich verlaufenen Begrüßungs- abend in der Universität begonnen. Aber die rechte Weiße erhalte das Jubelfest doch erst durch die Anwesenheit des Rektors Magnifizenz, der es nicht unterlassen habe, aus weiter Ferne hierher zu kommen. In der Hoffnung, daß Se. Majestät die zu diesem Feste versammelten Scharen auch in diesem Friedensjahre zum Siege führen werde, begrüße er ihn auf herzlichste. König Friedrich August dankte dem Rektor für seine Begrüßungsworte und begab sich dann zu seiner Equipage. Als er aus dem Bahnhofe heraustrat, brachte der Rektor ein Hoch auf den König aus, das bei dem Publikum tausendfältigen Wiederhall fand. Die Equipage des Königs, in der auch die beiden Prinzen Platz genommen hatten, wurde von berittenen Gendarmen aller städtischen Korporationen geleitet. Die Fahrt ging über den Georgiring und den Augustusplatz nach dem Agl. Palais, wo der König mit den Prinzen kurze Zeit ausruhte, um sich um 9 Uhr zum Festgottes- dienste in der Universitätskirche zu begeben.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Juli 1909.

— Infolge des gestern abend in der sechsten Stunde plötzlich hereinbrochenen heftigen Gewittersturmes kam es oberhalb des Gröbber Hafens zu einem Schiffsunfall. Der Kahn des Schiffers Heinrich Fleischhauer, der mit einer Ladung Kohlen talwärts fuhr, wurde durch den Sturm aus der Fahrtrinne gedrückt und fuhr mit dem Steven auf das Steuer des vor Anker liegenden Kahnes des Schiffers Karl Schinke. Dem Fleischhauer'schen Kahn wurde durch diese Kollision die Bordwand einbezogen, sodas der Bohnraum der Bootleute im Au voll Wasser lief. Es wurde sofort per mit einer Pumphoortrichtung versehenen Duglerdampfer „Kronprinz von Sachsen“ herbeigerufen, dem es auch gelang, den beschädigten Kahn solange über Wasser zu halten, bis durch Einbauen einer sogenannten Behmstottwand die

Beschädigungen des Kahnes vermindert worden waren. Ob der Kahn in diesem Zustande seine Fahrt wird fortsetzen können oder seine Ladung wird umgeladen werden müssen, kann noch nicht gesagt werden. Der Schinke'sche Kahn wurde durch den Zusammenstoß am Steuer beschädigt.

— Herr Alwin Blanke hier hatte dem Fürsten v. Bülow bei dessen Scheiden aus dem Amte, das nach- folgende Gedicht gesandt:

Dem Fürsten Bülow.

Wie großer Ruh aus heltem Himmel,
So schlug die Kunde ein:
„Fürst Bülow geht!“ — will nicht mehr länger
Des Reiches Kanzler sein.

Mein deutsches Volk, hast du's vernommen?
Schredt dich ein böser Traum? —
O Schmerz! — zur Wahrheit ward die Kunde —
Noch kann man's fassen kaum.

Des Vaterlandes treuester Hüter,
Er wurde über Nacht
Durch Selbstsucht, Haß und schwarze Tüde
Zu jähem Fall gebracht.

Hal wie in deutscher Volkseele
Die schwarze Tat wild brennt!
Fort! fort! so braut's durch alle Gauen,
Mit solchem Parlament. —

Germania, vor Scham verhülle
Dein trauernd Angesicht! —
Doch du, o edler Kanzler, große
Dem deutschen Volke nicht.

Was Bitteres die auch widerfahren,
Entrag' es ruhig, still. —
Das eine mag dich allzeit trösten:
„Es war nicht Wolke's Will!“

Gepriesen sei dein hehres Walten:
Wart' Deutschlands Schirm und Hort. —
Die Lieb' zu dir wird nie erkalten!
Sie lebt im Volke fort!

Alwin Blanke.

Am Dienstag nun traf bei Herrn Blanke, der zurzeit in Rathen weilte, folgende Antwort des Fürsten ein: „Mordern, im Juli 1909. Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Abschiedsgruß. Fürst von Bülow.“ Dem Schreiben war das Bild des Fürsten beigelegt.

— Auf Anweisung der Verwaltung erfolgt die Aus- zahlung von Gewinnen der 1. Geldlotterie des R. S. Militärvereinsbundes von jetzt ab gegen Rückgabe der Gewinnlose durch F. Reichgraber, Riesa, Goethestraße 13. Es betrifft dies aber nur die Lose, die von einem Militärvereinsmitgliede im Rieser Bezirke ent- nommen wurden.

— In einer recht unangenehmen Lage befand sich dieser Tage eine hiesige junge Dame, die auf der Rückfahrt von Dresden nach Riesa den Umweg über — Berlin machen mußte. Die Betreffende war mit dem Zug 1,15 Uhr nach- mittags von hier zur Erledigung einer kurzen geschäftlichen Angelegenheit nach Dresden gefahren und wollte mit dem 4,55 Uhr von Dresden hier eintreffenden Schnellzug wieder zurückkommen. Ihre Angehörigen erwarteten sie aber ver- gebens zu dieser Zeit und auch die späterenzüge trafen ohne die Erwartete ein. Erst nachts in der 12. Stunde erkannte die junge Dame bei ihren Angehörigen, doch kam sie nicht von Dresden, sondern von Berlin. Sie war in Dresden wahrscheinlich erst auf dem Bahnhof angekommen, als der Dresden—Leipziger Schnellzug schon abgefahren war. Trotzdem ließ sie der Bahnsteigkassier passieren, gab ihr, wie üblich, sogar noch den Bahnsteig an, auf dem sie sich zu begeben hatte. Die Dame war somit der Meinung, daß sie zu ihrem Zug noch zurecht komme. Wenige Minuten nach dem Dresden—Leipziger Schnellzug verläßt der Karls- bad—Dresden—Berliner Schnellzug Dresden. Die Dame hielt nun diesen Zug für den ihrigen, stieg ein und dampfte — gen Berlin. Da der Berliner Schnellzug bis Langen- berg dieselbe Strecke fährt wie der Leipziger Schnellzug, so wurde die Dame ihren Irrtum nicht so bald gewahr. In Wehlig wurde sie von einem Herrn gefragt, ob sie sich denn nicht ein wenig setzen wolle? Sie dankte für die Freund-